

ULM UND NEU-ULM



Auf Seite 18: Im „Schlössle“ braut Volker Tillmanns **Bier aus Brot**. Auf diese Weise entsteht das Old Bread Ale.

„Das geht nicht ab wie eine Rakete“

Corona-Krise Bisher wenig Effekte aus der reduzierten Mehrwertsteuer. City-Chef Michael Klamser: Das Thema ist schon durch.

Ulm. Die Reduktion der Mehrwertsteuer von 19 auf 16 Prozent – als konjunktureller Impuls in der Corona-Krise – hatte im Handel zunächst keine wesentlichen Effekte. „Das Thema ist quasi schon durch“, sagte City-Vorsitzender Mike Klamser. Er weist, wie berichtet, im Schaufenster des Sportgeschäfts in der Frauenstraße darauf hin, dass man die Vorteile nicht an Kunden weitergeben könne – wegen der verlorenen Umsätze aus der Zwangsschließung im Frühjahr. Der Einzelhandel brauche den bis Jahresende geltenden Steuervorteil von 2,52 Prozent für betriebswirtschaftliche Effekte in der Bilanz.

Klamserns Erfahrungen seit dem 1. Juli: „Es gibt keinerlei Debatte im Laden, sehr viele Kunden befürworten dies.“ Das gelte auch für Branchenkollegen. Die Preise – häufig Eckpreise wie 9,99 oder 49,99 Euro – bleiben also gleich. Die Mehrwertsteuer wird korrekt auf dem Coupon ausgewiesen. Klamser blickt schon skeptisch auf die nächste erwartete Mehrwertsteuer-Erhöhung auf vielleicht 21 oder 22 Prozent: Nach einem solchen Schritt blieben die Preise oft jahrelang unverändert – dann zu Lasten der Händler.

Auch im Modehaus Reischmann werden die Preise nach den Worten von Nina Ripplinger nicht heruntergezeichnet. Dies hänge damit zusammen, dass der Jubiläumsverkauf mit 16 Prozent größere Vorteile für die Kundschaft biete. Außerdem läuft in der City parallel der Sommerschlussverkauf. Es gibt freilich auch Geschäfte, die den Mehrwertsteuer-Effekt fürs Marketing nutzen: wie der Beauty-Shop „Lush“ mit pauschal 2,5 Prozent Rabatt.

Großer bürokratischer Aufwand

Bei der IHK verweist Hauptgeschäftsführer Max-Martin Deinhard auf den „großen bürokratischen Aufwand“ bei überschaubarem Nutzen – nicht zuletzt wegen der nur sechsmonatigen Laufzeit. Es gebe Fragen bis hin zur Handhabung beim Flaschenpfand. Für die IHK gelte nach dem Shutdown die Devise: „Leute, kauft regional ein“. Das sei wichtiger als ein kleiner Rabatt.

Deinhard's Kollege Tobias Mehlich sieht in der Handwerkskammer ebenfalls „keinen nennenswerten positiven Effekt.“ Mehlich: „Ich hatte aber auch nicht erwartet, dass das wie eine Rakete abgeht.“ Man werde wohl erst in den nächsten Monaten einen Schub sehen. Die Handwerker stünden freilich mit dem Fertigstellungstermin stark unter Druck. Mehlichs Fazit: Der reduzierte Steuersatz muss über den 31. Dezember hinaus gelten. kö



So sehen die Haltestellen am Bahnhof künftig aus. Im Sommer werden die Fundamente hergestellt.

Visualisierung: Hullak Rannow Hummert

Am Bahnhof unter Hochdruck

Bauen In den Sommerferien wird in der Friedrich-Ebert-Straße an drei Stellen gearbeitet. Ab 1. August fahren sechs Wochen lang nur Busse, keine Straßenbahnen. *Von Chirin Kolb*

Wenn andere sich auf die Sommerferien freuen, geht es für die Bauleute in der Friedrich-Ebert-Straße so richtig los. Sie arbeiten ohnehin schon an Tiefgarage, Nahverkehrs-Trasse und Promenadenbrücke unter Hochdruck, und der wird in den sechs Wochen ab 1. August nochmal verschärft. In der Zeit wird die Straßenbahn lahmgelegt, weil beispielsweise die Gleise verlegt werden. Sobald die Schule wieder anfängt, müssen die Straßenbahnen wieder fahren können. Das bedeutet enormen Zeitdruck für alles, was in diesem Zeitfenster entstehen muss, sagt Thomas Harter, Projektleiter der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU).

Harter hat die Federführung für drei Baustellen. Sie haben zwar nicht alle direkt was mit der Straßenbahn zu tun, tangieren aber alle die Gleise. Gebaut wird an drei Orten:

Vor der Post Ein Schachtbauwerk der Entsorgungsbetriebe, das zentrale Abwasserkanäle erschließt, muss erneuert und angepasst werden. Dafür geht es 7,5 Meter in die Tiefe. „So weit unten liegen die Kanäle“, sagt Harter. Die Baustelle sei wegen der ungewöhnlichen Tiefe schwierig und wegen des schlechten Baugrunds. „Im Lauf der Stadtgeschichte wurde mit allem möglichen Material aufgefüllt, und nach dem Krieg wurde der ganze Schutt zusammengeschieben.“

Das Schachtbauwerk liegt direkt an einem Gleis. Schon aus

diesem Grund können keine Straßenbahnen fahren. Die Busse müssen an dieser Stelle auf die provisorische Fahrbahn daneben ausweichen.

Wenn die Kanäle verlegt sind und der Schacht fertig ist, bleiben von der Baustelle „nur zwei neue Schachtdeckel“ übrig, sagt Harter. „Aber ein Ingenieur kann sich ja an der Technik erfreuen.“

An den Haltestellen Die Fundamente für die künftigen Haltestellendächer werden in den Sommerferien hergestellt. Die schlanken, langen Dächer sind windanfällig. Jedes einzelne Element ruht auf einer Stahlstütze, „wie bei einem riesigen Sonnenschirm“. Das künftige Dach muss deshalb gut verankert sein. Das ist an dieser Stelle freilich nicht so einfach, weil die Tiefgarage direkt darunter liegt und die Fundamente zwei Meter in die Tiefe müssen.

Bei allen Arbeiten müssen die alten Leitungen für Gas, Wasser,



Vor C&A wird eine Bushaltestelle eingerichtet. Foto: Florian Holley

Strom, Telekommunikation, Fernwärme und Straßenbahnversorgung berücksichtigt und neue Trassen vorbereitet werden. Da darf nichts schief gehen. Sonst könnten etwa Telefon und Internet großräumig ausfallen.

Keine andere Strecke für die Straßenbahn

Linienführung Während der Bauarbeiten an der Gleisstraße am Bahnhof hätte die Straßenbahn den Bahnhof auch umfahren können. Sie wäre dann zwischen Böfingen und dem Eselsberg gefahren, am Gleisdreieck Theater also abgelenkt, und

zwischen Söflingen und dem Kuhberg, mit Abbiegung vor dem Finanzamt. Die SWU haben diese Variante intensiv geprüft, sagt Thomas Harter, sich dann aber dagegen entschieden.

Probleme Die Straßenbahnen auf dem Linien-

ast Eselsberg/Böfingen hätten den Betriebshof in der Weststadt nicht erreicht, hätten also sechs Wochen lang nicht gewartet werden können. Außerdem hätten sie nachts nach Betriebsende an den Endhaltestellen geparkt werden müssen.

Für diese Arbeiten müssen die Gleise ebenfalls außer Betrieb sein – und die Haltestelle für die Fahrtrichtung Theater/Olgastraße auch. Sie wird direkt vor C&A verlegt und bleibt dort von 1. Au-

„Am Ende der Sommerferien sehen die Bürger hier nichts Neues.“

Thomas Harter
Bauleiter der SWU

gust bis 13. September. Ab Montag, 14. September, fahren die Straßenbahnen wieder, und die Haltestelle befindet sich wieder am jetzigen Platz. In der Gegenrichtung zum Ehinger Tor ändert sich an der Haltestelle nichts.

Auch für die Haltestellen-Baustelle gilt: „Am Ende der Sommerferien sehen die Bürger hier nichts Neues.“ Alles findet im Wesentlichen im Untergrund statt und bereitet nur die Arbeiten vor, die in den Sommerferien 2021 laufen sollen. Dann werden – wieder mit Schienenersatzverkehr – die derzeitigen provisorischen Gleise in ihre endgültige Position verschwenkt.

Vor dem Xinedome Die rund 100 Jahre alte Promenadenbrücke, die über die Blau führt, wird derzeit erneuert. In den Ferien wird der Deckel mit den Fahrbahnen und der Gleisstraße ersetzt.

Kommentar

Kommentar
Chirin Kolb über die Veränderungen am Bahnhof



Es geht viel vorwärts

Auch wenn nach sechs Wochen Bauzeit gar keine großen Ergebnisse zu sehen sein werden: An der Großbaustelle am Bahnhof geht richtig was voran. Das Meiste spielt sich im Untergrund ab, betrifft Kanäle, Leitungen, Fahrbahnen, Fundamente. Nichts Schönes also, nichts, womit man Eindruck machen könnte. Nichts, das den Bürgern ein sichtbares Zeichen der Hoffnung gibt, dass die Baustellen bald überstanden sein werden. Und doch schaffen die Arbeiten in den Sommerferien die notwendige Grundlage für alles, was später noch kommt.

Stadt und Stadtwerke verfahren vor dem Bahnhof nach dem Motto: Wenn schon gebuddelt wird, dann richtig. Wenn also schon eine Tiefgarage und eine unterirdische Passage gebaut werden, wenn die Haltestellen und der Bahnhofplatz neu gestaltet werden, dann wird gleich alles mitgemacht, was im Untergrund liegt. Kanäle und Leitungen sollen für die nächsten 50 Jahre halten.

Die Bauarbeiten in den Sommerferien sind eng getaktet. Da darf nicht viel dazwischen kommen. Sobald die Schule am 14. September wieder beginnt, müssen die Straßenbahnen wieder fahren. Wie sich die Baustellensituation auf den Autoverkehr auswirkt, wird sich zeigen, wenn die Sedelhöfe und ihre Tiefgarage in Betrieb gegangen sind. Da könnte sich die Theaterkreuzung dann als Nadelöhr erweisen.

Streit in Unterkunft

Körperverletzung Zwei rumänische Arbeiter nach Konflikt angezeigt.

Neu-Ulm. In einer Unterkunft für osteuropäische Arbeitskräfte in der Eckstraße gerieten am Freitag gegen 21.30 Uhr zwei Rumänen aneinander. Ein 47-Jähriger war mit zwei Landsleuten verbal in Streit geraten, dann eskalierte die Lage: Er verletzte seine Kontrahenten mit einer Rasierklinge oberflächlich an den Unterarmen. Die Streife der Polizei Neu-Ulm stellte fest, dass alle Beteiligten deutlich alkoholisiert waren. Der Staatsanwalt veranlasste eine Blutentnahme bei dem Angreifer, der freilich trotz Polizeipräsenz aggressiv blieb. Daher wurde er über Nacht in Gewahrsam genommen. Er sagte auf der Wache, dass er von einem 34-Jährigen eine Ohrfeige erhalten habe. Beide erwartet nun eine Anzeige.

EIN FLUSS, ZEHN LÄNDER

Ukraine

Hauptstadt: Kiew
Staatsform: Republik
Regierungssystem: Semipräsidentielles System
Staatsoberhaupt: Präsident Wolodymyr Selenskyi
Regierungschef: Ministerpräsident Denys Schmyhal
Fläche: 603 700 km²
Einwohner: 41,87 Mio. (2019 o. Krim)
Bevölkerungsentwicklung: -0,5 % (2018)
Währung: Hrywnja (UAH)
Amtssprache: Ukrainisch



Ziele & Tipps

Hallo, mein Name ist Olga Zavalniuk. Ich bin 37 Jahre alt und stamme aus der Ukraine. Von Beruf bin ich Dozentin für technische Disziplinen an der Kherson State Maritime Academy, einer kleinen Stadt im Süden der Ukraine. Daneben bin ich künstlerisch tätig im Bereich dekorative und angewandte Kunst. Meine Leidenschaften sind die alte ukrainische Kunstform der Eiermalerei „pysanky“, Batikarbeiten und Wassermalerei. Auf dem Internationalen Donaufest präsentiere ich sonst meine selbstbemal-



ten Ostereier als Ausdruck einer alten ukrainischen Volkskunst, welche charakteristisch für die Donauregion im Südwesten des Landes ist. Bei meiner Arbeit beziehe ich mich auf historische Vorbilder. So habe ich unzählige historische Ostereier aus Bessarabien nachgebildet. Hierbei verwendet man eine traditionelle Wachstechnik, die Eier werden ausschließlich mit natürlichen Materialien (Beeren und Kräuter, Blätter und Knospen, Wurzeln und Rinde sowie Blütenblätter oder Ähnliches) gefärbt. Ostereiern kam mit ihrer Ornamentik immer eine mystische und transzendente Bedeutung zu. Daneben galten

sie als glücksbringende Symbole. Ich entwerfe allerdings auch eigene Motive und verziere damit neben Hühner- und Enten- auch Gänse- und Straußeneier. Dass die Donau Quelle von Inspiration ist, kann ich auch bei Kadetten sehen, die ich unterrichte. Sie machen häufig Lehrgänge auf der Donau. Es ist faszinierend zu sehen, dass ihre Fotoaufnahmen nicht selten voller Romantik und Wärme sind. Etwa der Blick vom Schiff aus auf die Hafenstadt Kiliya im südlichen Bessarabien oder eine romantisch anmutende Aufnahme aus Vilkov, einem Dorf im ukrainischen Teil des Donaudeltas, kurz bevor der Fluss ins Schwarze Meer mündet.